

Die europäische Wasserresilienzstrategie soll gemäß den politischen Leitlinien für die EU-KOM 2024-2029 dazu beitragen, akute Wasserknappheit weltweit einzudämmen und zu verhindern. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Wasserversorgung mit dem Ziel einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung sowie der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit. Die EU Kommission konstatiert darüber hinaus ein strukturelles Missmanagement der Wasserressourcen und eine damit einhergehende Verschlechterung des Zustands der Wasserressourcen in Europa. Die Zunahme von Extremwetterereignissen verschärft die negativen Folgen für Mensch und Natur.

Aus Sicht der agw ist die Initiative für eine Strategie der EU ein richtiges Signal, um auf die aktuellen Herausforderungen hinzuweisen, sie setzt allerdings nicht auf die richtigen Themen.

Um die Resilienz unserer Gewässer zu verbessern – und das ist angesichts der klimatischen Änderungen dringend notwendig – sind auf allen Handlungsfeldern von der Vorsorge, der Regional- und Bauleitplanung über die Stärkung des natürlichen Wasserrückhalts bis hin zum technischen Hochwasserschutz – verstärkte Anstrengungen erforderlich. Insbesondere der flussgebietsbezogene Ansatz, wie er in der Wasserrahmenrichtlinie verankert ist, sollte auch hier eine Rolle spielen, da Wasser nicht an administrativen Grenzen Halt macht.

In diesem Sinne fordern wir die EU Kommission auf:

- Klare Position für eine Verlängerung der WRRL und bessere Verzahnung mit der HWRM-RL  
Die Ziele der WRRL lassen sich trotz mannigfaltiger Maßnahmen nicht bis 2027 erreichen. Es wäre zum gegenwärtigen Zeitpunkt fatal, die Chance einer Verlängerung zu verpassen. Die WRRL ist ein wesentlicher Baustein für die Schaffung von mehr Resilienz der Gewässer: Sie sorgt für größeren Retentionsraum auch bei hohen Wasserständen, sie sorgt für eine stärkere Beschattung und einen Rückzugsort bei langanhaltenden Trockenphasen, etc.
- Einbezug der Landwirtschaft bei vorsorgenden Maßnahmen im Bereich Gewässerschutz  
Gewässerrandstreifen leisten insbesondere durch die Funktion der Beschattung einen positiven Beitrag zur Resilienz der Gewässer und zum Biodiversitätserhalt. Die nach wie vor hohe Belastung der Gewässer mit Nitrat aus diffusen Quellen sorgt in der Regel für eine schlechte Zustandsbewertung. Parallele Vorgaben erfordern allerdings ein regelmäßiges Mähen des Gewässerrandstreifen im Jahr, um den Flächenstatus nicht zu verlieren. Hier wäre es nachhaltig erfolgreich, die Landwirtschaft stärker einzubeziehen und die GAP dahingehend anzupassen.
- Die Möglichkeit für die Mehrfachnutzung von Flächen (out-of-the-box und best practices)  
Die Multifunktionalität von Flächen spielt insbesondere vor dem Hintergrund der Flächenverfügbarkeit eine große Rolle. Bei begrenzter Verfügbarkeit ist es von großer Bedeutung, dass die Flächen für mehrere Zwecke, z.B. Landwirtschaft (extensive Bewirtschaftung) und Hochwasserschutz, genutzt werden können.
- Stärkere grenzüberschreitende, ganzheitliche Flussgebietsbewirtschaftung  
Eine ganzheitliche Flussgebietsbewirtschaftung betrachtet die gesamte Ressource Wasser in einem Einzugsgebiet mit allen Entnahmen und Einleitungen und ist daher am besten geeignet, den Wasserschatz zu erhalten und einen verantwortungsvollen Umgang damit zu gewährleisten.
- Klare Priorisierung von Maßnahmen, die zum Schutz von Leib und Leben dienen  
Insbesondere die Extremereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Schutz von Leib und Leben Vorrang vor allen anderen Bedarfen haben sollte. Erst danach kommen die Sektoren Trinkwasser, Landwirtschaft und Industrie.

- Investitionsförderung durch adäquate Fördermittel  
Für eine resiliente Wasserwirtschaft ist eine ständige Investition in die Infrastruktur und die Gewässer notwendig. Dafür bedarf es ausreichender und stetiger Fördermittel.

Den Draft-Report (2024/2104(INI) des ENVI unterstützen wir. Es besteht das Erfordernis der ausdrücklichen Aufnahme eines Vorranges der Trinkwasserversorgung.